

Sitzung vom 26. October 1891.

Vorsitzender: Hr. A. W. von Hofmann, Vice-Präsident.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Der Vorsitzende beklagt, die Sitzung mit Trauerbotschaften eröffnen zu müssen.

Die Monate, welche unsere Gesellschaft ihren Mitgliedern zur Erholung von überstandener Mühe und zur Erfrischung der Kraft für neue Arbeit bestimmt hat, sind nicht dahingegangen, ohne schmerzlich empfundene Lücken in unserer Mitte zurückzulassen.

Am 8. d. Monats ist

PROF. VICTOR v. RICHTER

im noch nicht vollendeten fünfzigsten Jahre zu Breslau verstorben.

Einigen kurzen Angaben über den Lebenslauf des allen Fachgenossen wohlbekannten Forschers werden die Mitglieder unserer Gesellschaft ihre Theilnahme nicht versagen.

Victor von Richter wurde am 15. April 1842 zu Dobeln in Kurland als Sohn des dortigen Predigers geboren.

Mit seinen Eltern 1850 nach St. Petersburg übergesiedelt, besuchte der Knabe dort anfangs die »reformirte Schule«, später die St. Annenschule, deren Reifezeugniss ihn auf die Universität Dorpat begleitete.

Nach erfolgreichen physikalischen und chemischen Studien erwarb er im Jahre 1863 auf Grund seiner Arbeit: »über die organischen Säuren mit drei Sauerstoffatomen« den Grad eines »Candidaten der Chemie« und wurde als Assistent am technologischen Institut zu St. Petersburg angestellt.

Ein wohlbestandenes Examen und seine Abhandlung: »Ueber die Constitution der Derivate der Propionsäure« beförderten ihn 1868 zum »Magister der Chemie«. Nunmehr mit der Leitung des praktischen chemischen Unterrichts und mit Vorlesungen über analytische Chemie betraut, war v. Richter seit 1871 zugleich Docent an der Universität.

Diese verlieh ihm denn auch 1872 nach der Vertheidigung seiner Schrift: »Ueber die Structur der Benzolderivate« das Doctordiplom.

Von zwei gleichzeitig an ihn ergehenden Berufungen nach Kasan und Nowo Alexandria gab er der letzteren den Vorzug und wirkte daselbst 1872—74 als Professor an der land- und forstwissenschaftlichen Akademie.

Den älteren Mitgliedern der Gesellschaft sind die Correspondenzen des jungen Docenten aus der russischen Hauptstadt, sowie seine Berichte über mehrere russische Naturforscherversammlungen noch wohl in Erinnerung.

Im Sommer des Jahres 1874 entsagte v. Richter dem russischen Staatsdienst, um sich in Bonn unter Kekulé's Auspicien der Wissenschaft zu widmen; schon bald darauf entstanden auch seine bekannten Lehrbücher der anorganischen Chemie und der Chemie der Kohlenstoffverbindungen.

Bei Gelegenheit seiner Uebersiedelung nach Deutschland hat er auch unsere Sitzungen mehrfach besucht und uns Vorträge gehalten.

Mit dem Ablauf des Jahres 1875 habilitirte er sich dann in Breslau und sprach in seiner Antrittsvorlesung: »Ueber das periodische System der Elemente und das neuentdeckte Element Gallium«.

Als Leiter der organischen Abtheilung in Löwig's Laboratorium hat er in den folgenden Jahren noch eine Reihe schöner Experimentaluntersuchungen, theilweise in Gemeinschaft mit seinen Schülern, veröffentlicht, obwohl sein Gesundheitszustand schon damals viel zu wünschen liess.

Seit 1879 ausserordentlicher Professor, wurde er im vorigen Jahre noch mit der Vorlesung über technische Chemie an dem neubegründeten technologischen Institut der Universität betraut, deren Mitglieder nun in dem zu früh Entschlafenen einen geschätzten Collegen und anregenden Lehrer betrauern.

Die wissenschaftlichen Bestrebungen Richter's waren vor allem dem Benzol zugewandt; es war namentlich die Frage nach der gegenseitigen Stellung der Substituenten im Benzol, welche ihn, wie fast alle Chemiker in den 60er und 70er Jahren, lebhaft beschäftigte, und an deren Lösung er sich mit wechselndem Glücke betheiligte.

So hatte er aus Brom-Nitrobenzolen mit Hülfe von Cyankalium Brombenzoësäuren erhalten und nahm begreiflicher Weise an, Cyan sei an die Stelle der Nitrogruppe getreten. Diese Auffassung stand im Widerspruch mit den Anschauungen, welche sich andere Forscher über die Isomerieen der Benzolderivate gebildet hatten, und musste später auch nach mehrfachen Controversen verlassen werden; nichtsdestoweniger ergab sich aus diesen zahlreichen und systematisch durchgeführten Versuchen manche nützliche Andeutung über Gesetzmässigkeiten bei der Benzolsubstitution.

Auf ähnlichem Gebiete bewegen sich zahlreiche Einzelmittheilungen Richter's, u. a. die über eine von ihm aufgefundene Reaction zwischen ameisensaurem Natrium und Benzoësäuren, die zu verschiedenen Phtalsäuren führt. Andere Abhandlungen — sämtlich in unseren Berichten veröffentlicht, beschäftigen sich mit der Constitution der salpetrigsauren Aether, mit ungesättigten Fettkörpern, wie Crotonsäure und Diämylen, ferner mit Versuchen zur Darstellung einiger Ketonensäuren, deren Existenzfähigkeit er damals für unwahrscheinlich hielt, mit der Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Pyrotraubensäure und auf Oxaläther, von Chromylechlorid auf Nitrotoluol und andere Kohlenwasserstoffe. Auch physikalische Fragen, wie die nach der Natur des kritischen Zustandes, nahmen seine Aufmerksamkeit in Anspruch.

Bei weitem die bekanntesten seiner wissenschaftlichen Leistungen aber sind seine Lehrbücher, deren gedrängte Fassung bei grossem Reichthume des Inhalts den Bedürfnissen der Lehrer wie der Studirenden so sehr entsprach, dass sie in dem Zeitraume von 15 Jahren nicht weniger als sechs Auflagen erlebt haben. Die letzte derselben, welche erst am 11. Mai d. J. der Gesellschaft vorlag, giebt zugleich ein glänzendes Zeugniß von der zähen Energie des Verfassers, der die Müsse zur Bearbeitung derselben den Anfällen seines quälenden Leidens abzugewinnen wusste.

Bei seinen Fachgenossen ist Victor v. Richter ein ehrendes Andenken gesichert.

Eine zweite Trauernachricht, fährt der Vorsitzende fort, ist uns noch eben erst aus Jena zugegangen. In der letzten Nacht ist daselbst

PROF. EDUARD REICHARDT

nach längerem Leiden aus dem Leben geschieden; auch über ihn stehen der Gesellschaft einige kurze Notizen zur Verfügung.

Am 19. October 1829 zu Camburg a. d. Saale, im Herzogthum Meiningen, geboren, widmete sich Eduard Reichardt als Jüngling zunächst zu Altenburg der Pharmacie und bezog 1850 zu seiner weiteren Ausbildung die Universität Jena. Hier wurde er bald Assistent des damaligen Professors der Chemie Heinr. Ferdinand Wackenroder, der schon 1852 gemeinsam mit ihm die ersten Arbeiten publicirte, an deren Spitze Reichardt's Name verzeichnet ist; es waren Analysen des Mineralwassers von Schandau, denen bald zahlreiche Mittheilungen über Pflanzenaschen folgten; wie Reichardt denn auch 1856 mit der Dissertation »*de plantarum partibus anorganicis*« promovirte. Durch Vorträge am Schulze'schen landwirthschaftlichen In-

stitut schon für die akademische Wirksamkeit vorbereitet, habilitirte sich der junge Doctor sogleich und wurde 1862 zum Professor ernannt. Er ist der heimischen Universität, speciell dem agricultur-chemischen Laboratorium bis zu seinem Ende treu geblieben; gleichwohl hat er in späteren Abschnitten seines Lebens auch weiteren Kreisen seine Kräfte zur Verfügung gestellt. Als ausserordentliches Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, im Gemeinderath von Jena, in der Redaction des Archivs für Pharmacie entfaltete er eine vielseitige und erspriessliche Thätigkeit, sein Hinscheiden wird von Allen betrauert, welche dem bescheidenen und liebenswürdigen Forscher auf einem dieser Arbeitsgebiete nahe getreten sind.

Ihrem pharmaceutischen Ausgangspunkte entsprechend hat sich Reichardt's wissenschaftliche Thätigkeit vorwiegend auf praktischem Boden bewegt; die Bestandtheile der Heilquellen und der atmosphärischen Niederschläge, die Reactionen der Kohlehydrate und die Zusammensetzung der Chinarinden, die quantitative Trennung der Eisengruppe und Apparate zur Gasanalyse, endlich die Stassfurter Salzlager und die Kesselsteinfrage sind nacheinander Gegenstand seiner sorgfältigen Prüfung gewesen; man erkennt die Vielseitigkeit seiner Interessen, die doch überall in naher Beziehung zur öffentlichen Wohlfahrt standen; die Stassfurter Salzindustrie zumal dankt ihm eine grundlegende Beschreibung ihrer Schätze in den Veröffentlichungen der Kaiserlich leopoldinischen Akademie im Jahre 1860.

Hauptgebiete seines Studiums finden sich zusammengefasst in mehreren Büchern, u. a. einer »Ackerbauchemie«, »Grundlagen der Untersuchung und Beurtheilung des Trinkwassers«, »Desinfection und desinficirende Mittel«. Auch in unseren Berichten hat Reichardt, seit 1872 Mitglied der Gesellschaft, zahlreiche, wissenschaftliche Mittheilungen veröffentlicht. Mit allen Fachgenossen bewahrt ihm unsere Gesellschaft ein ehrendes Andenken.

Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen.

Zu ausserordentlichen Mitgliedern werden proclamirt die Herren:

Lublinsky, N., Rostow am Don;	
Forster, Martin O., London;	
Grether, Friedrich,	} Berlin;
Robinson, Hermann,	
Solger, Hermann,	
Schmidtman, Hermann,	
Schrader, Franz,	} Kiel;
Struve, Alexander,	
Dedichen, Georg,	
Jung, Dr. Otto, Mainz.	

Zu ausserordentlichen Mitgliedern werden vorgeschlagen die Herren:

Gram, Johan, Lützow-Ufer 13, W.,
 Hosch, Erich von, Birkenstr. 12, II., NW., } Berlin
 (durch C. Liebermann und E. Täuber).
 Bondzyński, Dr. St., chem. Labor. d. medic. Klinik, Zürich
 (durch Ferd. Tiemann und J. Biedermann).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

672. Mendelejeff, D. Grundzüge der Chemie. Uebers. von L. Jawein und A. Thillot. Lfrg. 6 u. 7. St. Petersburg 1891.
 678. Buchka, Karl. Lehrbuch der analytischen Chemie. I. Theil: Qualitative Analyse. Leipzig und Wien 1891.

Der Vorsitzende:

A. W. von Hofmann.

Der Schriftführer:

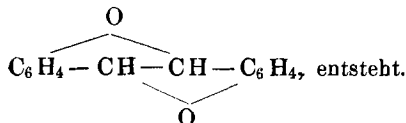
I. V.
 W. Will.

Mittheilungen.

513. Ferd. Tiemann: Zur Reduction der aromatischen Aldehyde.

[Aus dem Berl. Univers.-Laborat. DCCCXXXVII; vorgetragen in der Sitzung vom 8. Juni vom Verfasser.]

Vor einigen Jahren¹⁾ habe ich mitgetheilt, dass unter der Einwirkung von Zinkstaub und Eisessig Benzaldehyd unschwer in Benzylacetat, $C_6H_5CH_2OCOCH_3$, umzuwandeln ist, dass *p*-Oxybenzaldehyd durch die nämlichen Agentien in Di-*p*-acetoxyisohydrobenzoïn, $CH_3 \cdot CO \cdot \overset{1}{O}C_6H_4 \cdot \overset{4}{CH} \cdot OH \cdot \overset{4}{CH} \cdot OH \cdot C_6H_4 \cdot \overset{1}{O}CO \cdot CH_3$, übergeführt wird und dass aus *o*-Oxybenzaldehyd unter gleichen Bedingungen ein Di-*o*-oxyhydrobenzoïndiesoanhydrid, voraussichtlich von der Formel:



¹⁾ Diese Berichte XIX, 354.